

The cover of the journal 'ÖGH-Aktuell' features a photograph of two turtles in a natural, outdoor setting. The turtles are positioned on a patch of brown, cracked earth, surrounded by dry, yellowish-brown grass and some green blades. One turtle is in the foreground, facing left, while the other is slightly behind and to the right, also facing left. The background shows more of the same terrain with some green plants.

ÖGH-Aktuell

Nr. 18

Februar 2007

DGHT-ÖGH Jahrestagung in Hallein
Bericht des Generalsekretärs
Verbreitungsatlas Salzburg

ISSN 1605-8208

ÖGH-Vorstand

Präsident: Univ.-Prof. Dr. Walter HÖDL walter.hoedl@univie.ac.at
Vizepräsident: Mag. Gerald BENYR gerald.benyr@nhm-wien.ac.at
Generalsekretär: Richard GEMEL richard.gemel@nhm-wien.ac.at
Schatzmeister: Mag. Cornelia GABLER oegh-office@nhm-wien.ac.at
Schriftleitung (HERPETOZOA): Dr. Heinz GRILLITSCH heinz.grillitsch@nhm-wien.ac.at
Schriftleitung (ÖGH-Aktuell): Johannes HILL johannes.hill@herpetofauna.at
Beirat (Schildkröten): Gerhard EGRETZBERGER egretzberger.gerhard@aon.at
Beirat (Echsen): Dr. Werner MAYER werner.mayer@nhm-wien.ac.at
Beirat (Schlangen): Mario SCHWEIGER m.schweiger@vipersgarden.at
Beirat (Schwanzlurche): Günter SCHULTSCHIK guenter.schultschik@wienkav.at
Beirat (Feldherpetologie): Dipl.-Ing. Thomas BADER thomas.bader@herpetofauna.at
Beirat (Öffentlichkeitsarbeit): Manfred CHRIST manfred.christ@cosmosfactory.at

Impressum

ÖGH-Aktuell, Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie
Heft 18, ISSN 1605-9344

Redaktion und Layout: Johannes HILL

Anschrift

Burgring 7, Postfach 417
A-1010 Wien
Tel.: + 43 1 52177 331; Fax: + 43 1 52177 286
e-mail: oegh-office@nhm-wien.ac.at
Homepage: <http://www.nhm-wien.ac.at/NHM/Herpet/>

Für unaufgeforderte Bilder, Manuskripte und andere Unterlagen übernehmen wir keine Verantwortung. Die Redaktion behält sich Kürzungen und journalistische Bearbeitung vor. Mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und/oder der ÖGH wieder. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Druck: Gugler cross media GmbH, Auf der Schön 2, A-3390 Melk an der Donau

Titelbild: Schlüpfende *Emys orbicularis*; Südungarn (Foto: D. FRÜHLING)

**Bericht des Generalsekretärs anlässlich der Generalversammlung
am 23. Oktober 2006
RICHARD GEMEL**



R. GEMEL am Arbeitsplatz (Foto: M. CHRIST)

1. Rechenschaftsbericht anlässlich der Generalversammlung am 23. 10. 2006

Die Österreichische Gesellschaft für Herpetologie kann für den Berichts-Zeitraum (Generalversammlung vom 27. 10. 2005 bis 23.10. 2006) auf ein überaus interessantes, abwechslungsreiches, ja geradezu spektakuläres Programm zurückblicken. Es beinhaltet zusammengezählt 1 Großveranstaltung (Jahrestagung), neun Vorträge im Rahmen von Monatsveranstaltungen (davon einer mit geselliger Veranstaltung, der ÖGH - Weihnachtsfeier), sieben Fachgruppentreffen, eine Führung (Haus des Meeres), zwei eintägige und eine 2-tägige Exkursion sowie eine Tagesfahrt (nach Grebenzen und nach Klagenfurt). Im Einzelnen und chronologisch geordnet bestand das Programm aus folgenden Aktivitäten:

- 27. Oktober 2005: **MICHAEL DUDA & GERALD OCHSENHOFER: Herpetologische Exkursion in die Algarve (Portugal)**
- 2. November 2005: **JUDITH SCHUHBÖCK & JULIA FELLING: "Lets go Herpetology"**
- 11. November 2005: **CHRISTIAN PROY: 5. Treffen der Fachgruppe Anuren**
- 12. November 2005: **GÜNTER SCHULTSCHIK: 6. Molchlertag der Urodela-Austria**

13. Dezember 2005: **GERALD BENYR: Eine herpetologische Reise durch den Osten Australiens** (Vortrag mit anschließender Weihnachtsfeier)

10. Jänner 2006: **RICHARD GEMEL: Zur Schildkrötenfauna von Nigeria** (Treffen der Fachgruppe Schildkröten)

20. Jänner bis 22. Jänner 2006: **17. Jahrestagung der ÖGH**

23. Februar 2006 **MICHAEL MITIC: Führung durch das Haus des Meeres**

27. Februar 2006: **PETER SZIEMER: Naturkundliche Beobachtungen auf Teneriffa**

23. März 2006: **CHRISTOPH PLUTZAR: Materialabbau und Naturschutz - Konflikte und Chancen**

2. April: 2006: **THOMAS BADER: Eintägige Exkursion in die Marchauen**

11. April 2006: **EDUARD HOFBAUER, THOMAS BADER: Reiseeindrücke aus Nigeria & Meeresschildkröten an den Küsten Australiens** (Treffen der Fachgruppe Schildkröten)

20. April 2006: **FRANZISKA WERBA: Reproduktion des Grasfrosches in stehenden und fließenden Gewässern im Wienerwald**

23. April 2006: **THOMAS BADER: Eintägige Exkursion zum Straßertal**

29. April 2006: **GÜNTER SCHULTSCHIK: 7. Molchlertag der Urodela Austria**

30. Mai 2006: **WOLFGANG SIMLINGER & CHRISTOPH RIEGLER: Vom File zum Bild: Praktische Beispiele zur Bildbearbeitung am Photoshop**

25. bis 26. Juni 2006: **THOMAS BADER: Mehrtägige Exkursion nach Kärnten**

28. Juni 2006: **PETER DUTTON: Meeresschildkröten**

11. Juli 2006: **Treffen der Fachgruppe Schildkröten**

16. September 2006: **RICHARD GEMEL: Eintägige Autobusfahrt zum Vivarium Mariahof - Grebenzen in der Steiermark und zum Reptilienzoo Happ nach Klagenfurt, Kärnten**

28. September 2006: **LILJANA TOMOVIC & RASTKO AJTIC: Conservation problems of *Vipera ammodytes* in Serbia and Montenegro**

10. Oktober 2006: **PETER KEYMAR: Reiseeindrücke aus Albanien mit aktuellen Bildern** (Treffen der Fachgruppe Schildkröten)

Zusätzlich zu dem dichten Veranstaltungsprogramm sind die beiden Doppelhefte von HERPETOZOA [Bd. 18(3/4), Dez. 2005, Bd.19 (1/2) Juli 2006] herausgegeben worden und zwei Ausgaben von ÖGH-Aktuell [Nr. 16 (Dez. 2005), Nr. 17 (März 2006)] erschienen.

Auf elektronischem Wege wurden zusätzlich sieben Newsletter versendet und eine Presseausendung an die Medien gerichtet.

Neben den aufgezählten Leistungen, die unmittelbar den Mitgliedern zugute gekommen sind, wurde vom ÖGH-Vorstand „hinter den Kulissen“ außerdem eine Fülle von Aufgaben im Sinne der Statuten bewältigt, die in einem Rechenschaftsbericht nicht unberücksichtigt bleiben sollen. Dazu zählt, dass eine große Anzahl von Anfragen von Einzelpersonen bearbeitet wurden und dass eine enge Zusammenarbeit mit den Behörden erfolgte. Hervorzuheben ist die Mitarbeit bei der Erstellung von Vortragsunterlagen für die Aufklärungskampagne über die CITES - Bestimmungen, ein Projekt des WWF (J. JAHRL).

Ein Großprojekt wurde seitens der ÖGH beim Landschaftsfond der NÖ Landesregierung beantragt, mittlerweile liegt der Endbericht vor: „Kartierung des Würfelnattervorkommens im Südlichen Wiener Becken und Alpenostrand“. Mitglieder haben die Möglichkeit, sich über die Ergebnisse zu informieren. Sie werden am 23. März 2007 im Rahmen eines Vortrages vorgestellt.

Ferner war die ÖGH in die Durchführung eines internationalen Projektes der Conservation International mit PETER PRASCHAG eingebunden. Einen Teil seiner gewonnenen Erkenntnisse präsentierte der Projekt-

nehmer bereits anlässlich der ÖGH Jahrestagung am 20. 1. 2007.

In Zusammenarbeit mit der DGHT wurde ein Folder „Lurch des Jahres 2007“ ausgearbeitet. Die Fertigstellung und der Versand sollen im Frühjahr 2007 erfolgen.

Alle genannten Aktivitäten konnten dank der Anbindung an das Naturhistorische Museum Wien effizient und kostengünstig durchgeführt werden. Der Umstand ermöglichte z. B. die kostenlose Nutzung von Vortragsräumen, von audiovisuellen Medien, Gästezimmern, die Nutzung der Infrastruktur mit Internet und eines Raumes als „ÖGH Office“.

2. Bericht über die 22. Ordentliche Generalversammlung am 23. Oktober 2006

Von der 22. Ordentlichen Generalversammlung sind folgende Änderungen zu berichten:

Für die Fachgruppe Froschlurche (bisher von CHRISTIAN PROY betreut) gab es keine Bewerbung, sie bleibt unbesetzt. Kassaprüfer Univ.-Doz. Dr. HANS DITRICH legte seine Funktion zurück, an seiner Stelle wurde Dr. ANTONIA CABELA in die Funktion gewählt.

Alle übrigen Vorstandsmitglieder haben sich für ihre Funktionen wieder beworben und sind wieder gewählt worden.

Es wurde ein schriftlicher Antrag auf Erhöhung des Jahresmitgliedsbeitrages für ordentliche Mitglieder von bisher 30 € auf 35 € (ab 2007) eingebracht. **Die Erhöhung des Mitgliedsbeitrages auf 35,- € wurde mehrheitlich beschlossen.**

Der Kassabericht wurde vorgelegt und der Vorstand einstimmig entlastet.

Abschließend ist es mir ein Anliegen, mich für die uneingeschränkte Kooperationsbereitschaft bei allen Vorstandsmitgliedern zu bedanken und darf die stets freundschaftliche Atmosphäre betonen, in welcher Sitzungen, Beratungen und Gespräche stattfinden. In allen Aktivitäten konnte sich die ÖGH als kompetente Organisation auszeichnen. Die Leistungen des Vereines finden entsprechende Anerkennung.

Richard Gemel
richard.gemel@nhm-wien.ac.at

**Geschäftsbericht 2005 der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie
(für den Zeitraum von 01. 01. 2005 bis 31. 12. 2005)**

SALDO - ÜBERTRAG		18.582,10
<hr/>		
EINNAHMEN	Σ 13.482,16	
<hr/>		
Mitgliedsbeiträge		09.150,00
HZ-Subskriptionen		00.000,00
Spenden (ÖGH)		00.300,00
HZ-Verkauf, alte Jahrgänge		00.048,00
HZ-Verkauf, aktuelle Hefie [16 (3/4) – 18 (1/2)]		02.019,15
HZ-Anzeigen		00.000,00
HZ-Sonderdrucke		00.140,00
HZ-Förderung (BMWF)		01.300,00
ÖGH-Projekte		00.000,00
ÖGH-Tagung		00.307,64
ÖGH-Shop (Österreich-Atlas)		00.115,00
ÖGH-Sonstiges (Leergutrückgabe)		00.028,15
Bankzinsen		00.069,72
Fehlbuchung		00.004,50
<hr/>		
AUSGABEN	Σ 14.647,80	
<hr/>		
HZ-Herstellung [17(3/4), 18(1/2), DVD-Laufwerk, CDs]	07.113,40	
HZ-Binden (Altbestand)	00.000,00	
HZ-Versand (Porto)	01.677,86	
HZ-Versand (Kuverts, Klebeetiketten)	00.794,52	
HZ-Anzeigenabgabe	00.000,00	
HZ-Bürobedarf	00.000,00	
ÖGH-Programm (Versand, Herstellung)	00.143,80	
ÖGH-Aktuell Nr. 14-16 (Herstellung)	02.219,69	
ÖGH-Aktuell (Versand)	00.635,75	
ÖGH-Bürobedarf	00.006,35	
ÖGH-Jahrestagung (Papier, Porto, Buttons)	00.513,51	
Vortragshonorare (Deichsel, Kuchling)	00.129,50	
ÖGH-Projekte (Porto f. Projekteinreichung)	00.003,35	
ÖGH-Shop (Österreich-Atlas)	00.142,80	
ÖGH-Webung (Folderherstellung)	00.372,00	
Sonstiges (Weihnachten, Fahrtspesen, Vereinsregisterauszug)	00.605,11	
Bankspesen	00.290,16	
<hr/>		
SALDO per 31. 12. 2005	17.416,46	
<hr/>		
	32.064,26	32.064,26

Der Saldo ist gedeckt durch folgende Guthaben und Bankbestände:

Österreichische Postsparkasse, Sparbuch	11.200,00
Österreichische Postsparkasse, Kto. Nr.: 7566.437	05.535,17
Bargeld in der Handkassa	00.681,29

17.416,46

Mag. CORNELIA GABLER (Schatzmeisterin) am 16.01.2006

Geprüft durch die Rechnungsprüfer

a. Univ.-Prof. Dr. BRITTA GRILLITSCH, 1060 Wien, Nelkengasse 6/14 am 24.09.2006

Univ. Doz. Dr. HANS DITRICH, 1130 Wien, Gutzkowplatz 7/12/2 am 02.09.2006

Herrn Amtsrat i. R. KARL BILEK zum 80. Geburtstag JOHANNES HILL & FRANZ TIEDEMANN

Unser Mitglied KARL BILEK feiert am 20. März 2007 seinen 80. Geburtstag. Grund genug auch von Seiten der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie zu gratulieren.



K. BILEK mit einem Hardun an der alten Festung von Korfu Stadt, Mai 2003 (Foto: C. RIEGLER)

In Wien geboren absolvierte er nach der Schulzeit eine Ausbildung als Betriebschlosser und anschließend eine dreijährige Lehre in der Lehrmittelstelle ERNST HENKEL in Wien, die er mit der Gesellenprüfung zum Tierpräparator am 28.10.1949 abschloss. 1956 trat K. BILEK seinen Dienst im Naturhistorischen Museum Wien an. 1963 absolvierte er auch noch die Beamtenmatura am Bundesrealgymnasium Klosterneuburg (GRILLITSCH et al. 2004).

Im Naturhistorischen Museum Wien leitete K. BILEK die Flüssigkeitspräparation, die damals eine Organisationseinheit der 3. Zoologischen Abteilung (Wirbellose, außer Insekten) war. In dieser Funktion kümmerte er sich zusätzlich auch um die Schausammlungspräparate für die Fisch-, Lurch- und Kriechtiersammlung. Er war aber auch ein Gestalter in der Schausammlung. Zahlreiche Dioramen tragen seine Handschrift.

K. BILEK nahm an vielen Sammelreisen des Museums teil. Selbst bei Dienstreisen mit Schwerpunkt auf Evertebraten sammelte er

als „Beifang“ wertvolle Amphibien- und Reptilienbelege. Die Reisen führten ihn in den Mittelmeerraum, hauptsächlich nach Griechenland, aber auch in die Türkei und nach Persien. Seinem besonderen Interesse an Amphibien und Reptilien verdankt die Herpetologische Sammlung des Nat. Hist. Museums Wien umfangreiche und wertvolle Sammlungsbestände aus diesen Gebieten. Insgesamt umfasst die Coll. K. BILEK, am Naturhistorischen Museum Wien über 5000 Amphibien und Reptilien.

Das von ihm gesammelte Material lässt sich sofort an der besonders sorgfältigen Präparation erkennen, die er trotz vielfach widriger Feldbedingungen nie vernachlässigte. Selbst von reinen Erholungsurlauben brachte der Jubilar zoologische Aufsammlungen mit, die er dem Naturhistorischen Museum kostenlos überließ.

In zahlreichen wissenschaftliche Publikationen wird die Sammeltätigkeit von K. Bilek hervorgehoben (EISELT, 1968, 1969, 1979), aber vor allem auch seine kameradschaftliche Art, die ihn zu einem allseits geschätzten Reisebegleiter machte.

Als Beispiel sei an dieser Stelle *Lacerta princeps princeps* angeführt. Von der Nominatform der Zagroseidechse („Farsische Zagroseidechse“) waren seit der Erstbeschreibung 1874 bis zum Jahre 1968 erst 4 Exemplare bekannt. Bei einer Expedition des Museums im Jahre 1968 in den Iran gelang es K. BILEK 8 Exemplare dieser in musealen Sammlungen wenig vertretenen und kaum bekannten, der Smaragdeidechse ähnlichen, südlichen Unterart der Zagroseidechse zu fangen. Dadurch konnte die bisherige Beschreibung dieser Unterart nun erstmals hinsichtlich Lebendfärbung, Jugendtracht, Variationsbreite des Zeichnungsmusters, altersbedingte Veränderungen und Variationsbreite der Pholidose entscheidend erweitert werden (EISELT, 1969).

In einem Beförderungsantrag aus dem Jahr 1969, vom damaligen Direktor der zoologi-

schen Abteilungen, GERTH ROKITANSKY, geschrieben, steht über K. BILEK zu lesen „Er ist ein Meister in der Herstellung von Flüssigkeits- und Farbinjektionspräparaten, die genaue anatomische Kenntnisse und höchste Sorgfalt verlangen.“



Timon princeps princeps (Foto: J. EISELT)

Hervorzuheben sind die von K. BILEK angefertigten Entwicklungspräparate, Präparate des Nervensystems, Präparationen des Blutgefäßsystems oder Urogenitaltraktes bei Amphibien und Reptilien. Am 3. Februar 1976 wurde K. BILEK vom Bundespräsidenten das „Goldene Verdienstkreuz der Republik Österreich“ für seine Leistungen verliehen und am 1. 7. 1977 zum wirkl. Amtsrat ernannt. Am 31.12.1991 wurde er in den verdienten Ruhestand verabschiedet.

K. BILEK ist auch im Ruhestand bis heute ein regelmäßiger Gast unseres Hauses geblieben. Sein Wissen und seine jahrzehntelange allgemein zoologische und feldherpetologische Erfahrung, aber besonders seine bereits erwähnte kameradschaftliche Art, haben den Jubilar zu einem geschätzten Mitglied der noch jungen, aber

sehr ambitionierten Gruppe der Feldherpetologen der ÖGH gemacht.

In den letzten Jahren beteiligte er sich an etlichen Reisen und Exkursionen der Fachgruppe Feldherpetologie im In- und Ausland. So manch launige Stunde verbrachten die Teilnehmer mit ihm, gebannt seinen Geschichten lauschend, die er gerne in ausschmückender Weise zum Besten gibt.

Die Mitglieder der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie und die Mitarbeiter der Herpetologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums Wien wünschen dem jung gebliebenen Jubilar noch viele Jahre in Gesundheit und in aktiver Ausübung seiner herpetologischen Interessen!

Dedikationen aus dem Bereich Herpetologie:
Lacerta danfordi bileki EISELT & SCHMIDTLER 1987
Gymnodactylus kotschy bileki TIEDEMANN & HÄUPL 1980

EISELT, J. (1968): Ergebnisse zoologischer Sammlereisen in der Türkei: Ein Beitrag zur Taxonomie der Zagros-Eidechse, *Lacerta princeps* BLANFORD.- Ann. Naturhistor. Mus. Wien, 72:409-434.

EISELT, J. (1969): Zweiter Beitrag zur Taxonomie der Zagros-Eidechse *Lacerta princeps* BLANFORD.- Ann. Naturhistor. Mus. Wien, 73: 209-220.

EISELT, J. (1979): Ergebnisse zoologischer Sammlereisen in der Türkei: *Lacerta cappadocica* Werner, 1902 (Lacertidae, Reptilia). - Ann. Naturhist. Mus. Wien, 82: 387-421.

GRILLITSCH, H., SCHLEIFFER, E. & F. TIEDEMANN (2004): Katalog der Flüssigkeitspräparate der Herpetologischen Sammlung. - Kataloge der wissenschaftl. Sammlungen des Naturhist. Mus. Wien, Bd. 18, Vertebrata Heft 6, pp 103.

Johannes Hill
Dr. Franz Tiedemann
Naturhistorisches Museum Wien
Burgring 7, A-1010 Wien

**DGHT-ÖGH-Jahrestagung 2007 in Hallein (Mi., 3. - So., 7. Oktober)
BEAT AKERET**

Die Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT) möchte heuer an die alte Tradition anknüpfen und seit 16 Jahren zum ersten Mal wieder eine Tagung außerhalb von Deutschland durchführen. In enger Zusammenarbeit mit der ÖGH und unter Federführung der DGHT-Stadtgruppe

Salzburg, soll die Jahrestagung von Mittwoch Abend, den 3. bis Sonntag, den 7. Oktober 2007 in Hallein, südlich von Salzburg stattfinden (www.hallein.com). Als Austragungsort für die Jahrestagung haben wir die Salzberghalle in Hallein gewählt. Am Mittwoch Abend treffen sich die Ta-

gungsbesucher zu einem gemütlichen Umtrunk.



Tagungshalle in Hallein (Foto: M. SCHWEIGER)

Wie bereits in den vergangenen Jahren soll der Donnerstag den Wissenschaftlern und Feldherpetologen zur Verfügung stehen. Am Freitagvormittag gibt es diverse Referate und am Nachmittag Exkursionen, z. B. ins „Haus der Natur“ in Salzburg mit seinem großen Vivarium. Den Donnerstag - wie auch den Freitag - Abend rundet jeweils ein großer Abendvortrag ab. Für den Samstag sind mehrheitlich terrarienkundliche Referate im Rahmen eines Parallelprogrammes in 2 Vortragsräumen vorgesehen. Hierbei sollen auch reptilienkundige Tierärzte zu Wort kommen. Der Gesellige Abend findet voraussichtlich im „Gewölbe“ beim Hofbräuhaus Kaltenhausen statt. Und der Sonntag soll als Thementag unter dem

Motto „Mittelmeerraum“ stehen. Weitere Informationen finden Sie im Internet unter: www.vipersgarden.at/dght2007 sowie auf der DGHT-Homepage (www.dght.de).

Jede Tagung hängt maßgeblich von den Referenten und ihren Vorträgen ab. Ich möchte Sie deshalb bitten, Ihr Referat so bald wie möglich, spätestens aber bis Mitte Mai 2007 über die DGHT-Homepage (www.dght.de) anzumelden. Dort gibt es ein Online-Anmeldeformular. Es würde mich sehr freuen, wenn sich eine größere Anzahl Referenten aus den Reihen der ÖGH aktiv am Gelingen der gemeinsamen Tagung beteiligen würde!



Dr. sc. nat. Beat Akeret
DGHT-Tagungskordinator
beat@akeret.ch

**KYEK M. & A. MALETZKY (2006):
Atlas und Rote Liste der Amphibien und Reptilien Salzburgs
Naturschutz-Beiträge 33/06. 240 Seiten. ISBN 3-901848-35-5.**

Mit dieser Arbeit liegt erstmals ein detaillierter Atlas zur Verbreitung und den Lebensräumen der Amphibien und Reptilien des Bundeslandes Salzburg vor. Der Atlas umfasst den gesamten bekannten Wissensstand über die 15 im Land Salzburg lebenden Amphibien- und die 7 Reptilienarten.

Der weitaus größte Teil der Daten stammt aus der ehrenamtlichen Kartierung durch die Mitglieder der Herpetologischen Ar-

beitsgemeinschaft des Hauses der Natur (www.herpag-hdn.amphibien.at), aber auch aus Studien der Universität Salzburg, Fachgutachten, Museumssammlungen und historischen Quellen. Es wurden Daten aus dem Zeitraum von 1916 und 2005 ausgewertet, wobei mehr als die Hälfte aller Beobachtungen aus den letzten 10 Jahren stammen. Insgesamt wurden 7.303 Einzelbeobachtungen an 3.531 verschiedenen Standorten ausgewertet.

In einem allgemeinen Kapitel werden die bevorzugt besiedelten Lebensräume und Habitatstrukturen von Amphibien und Reptilien sowie die Nutzung dieser Habitate durch den Menschen beschrieben und die hauptsächlichlichen Gefährdungsursachen dargestellt. Jede Art wird in Wort und Bild beschrieben und bezüglich folgender Parameter besprochen: Verbreitung in Europa und Österreich, Verbreitung in Salzburg, festgestellte Individuenzahlen, historische Entwicklung, Höhenverbreitung, besiedelte Gewässer, besiedelte Landlebensräume und Schutzstatus.



Hyla arborea (Foto: M. KYEK)

Mit diesem Wissen als Grundlage konnte gleichzeitig zum ersten Mal eine datenbasierte Rote Liste der Amphibien und Reptilien Salzburgs nach Vorgabe der IUCN-Kriterien (IUCN 2001), bzw. den nationalen Grundlagen zur Fortschreibung von Roten Listen (ZULKA et al. 2001) erstellt werden. Alle Arten der Herpetofauna wurden in der Roten Liste bezüglich ihres Gefährdungsgrades eingestuft. Dabei sind derzeit nur der Teichfrosch („*Rana* kl. *esculenta*“) und der Alpensalamander (*Salamandra atra*) als „nicht gefährdet“ („least concern“) eingestuft. Für die zwei weiteren Grünfroscharten (*Rana lessonae* und *Rana ridibunda*) gibt es zu wenige Daten für eine Einstufung („data deficient“). Alle weiteren Amphibien und Reptilienarten Salzburgs wurden in eine Gefährdungskategorie aufgenommen, wobei die Kammmolche (*Triturus cristatus* superspecies), der Springfrosch (*Rana dalmatina*) und die Wechselkröte (*Bufo viridis*) als vom Aussterben bedroht („critically endangered“) gelten.

Als Hauptgrund für den teilweise dramatischen Rückgang dieser Arten sind der Verlust der Lebensräume im Flachland und den inneralpinen Tälern des Landes Salzburg zu nennen. Diese Verluste sind zum einen auf die direkte Zerstörung der Lebensräume durch großflächige Entwässerungen, bzw. die Ausräumung der Landschaft im Zuge der Intensivierung der Landwirtschaft und zum anderen durch die Zerschneidung der Lebensräume durch Verkehrswege, Zersiedelung u. v. m. zurückzuführen. Trotz eines hohen Grades an regionalen und internationalen gesetzlichen Schutzbestimmungen (z. B. Tierartenschutzverordnung, EU-FFH-Richtlinie) ist derzeit keine Trendumkehr erkennbar, da der Nutzungsdruck durch Wirtschaft, Tourismus oder Siedlungsbau immer stärker wird und der Gedanke des Biotopverbundes noch eine zu geringe Rolle in der Raumordnung einnimmt. Daher müssen dringend Konzepte zur Erhaltung und Errichtung von durchgängigen lebensraumverbindenden Korridoren erarbeitet und in die Raumordnung integriert werden.



Zamenis logissimus (Foto: M. KYEK)

Unsere Arbeit ist mit diesem Atlas keineswegs abgeschlossen. Für einige alpine Gebiete (z. B. Kitzbühler Alpen, Pinzgauer Grasberge, Niedere Tauern, Lungau) ist die Datenlage noch mehr als dürftig. Viele Bereiche wurden seit längerer Zeit nicht mehr begangen (z. B. große Teile des Nationalparks Hohe Tauern). So ist eine unserer Hauptintentionen, mit dieser Publikation Wissensdefizite aufzuzeigen und einen Kristallisationspunkt zu schaffen, der Leserinnen und Leser anregt, eigene Beobach-

tungen mitzuteilen und zur Vervollständigung des Wissens über die heimische Herpetofauna beizutragen. Jede gemeldete Beobachtung ist wertvoll! Es liegt noch viel Arbeit - von Bewusstseinsbildung bis hin zu konkreten Maßnahmen - vor uns, um die Herpetofauna in Salzburg langfristig schützen zu können. Schließlich bedeutet eine hohe Artenvielfalt auch eine hohe Lebensqualität für uns Menschen!

Diese Publikation ist zu einem Preis von Euro 10,- als Paperback mit 180 Abbildungen und 40 Tabellen, sowie der Kartierungsanleitung und einem neu bearbeiteten Erhebungsbogen für die heimische Herpetofauna im Anhang, unter folgender Adresse zu beziehen:

Land Salzburg, Naturschutzabteilung
Michael-Pacher-Straße 36

A-5020 Salzburg.
Telefon: 0662-8042-5532,
naturschutz@salzburg.gv.at

IUCN (2001): The IUCN Red List of threatened species, 2001 Categories and Criteria (Version 3.1). - http://www.redlist.org/info/categories_criteria2001.

ZULKA K.-P., EDER E., HÖTTINGER H. & E. WEIGAND (2001): Grundlagen der Fortschreibung der Roten Liste gefährdeter Tiere Österreichs. - Umweltbundesamt, Wien.

Mag. Martin Kyek
Mag. Andreas Maletzky
Herpetologische Arbeitsgemeinschaft des
Hauses der Natur
Museumsplatz 5
A-5020 Salzburg
webmaster@herpag-hdn.amphibien.at
www.herpag-hdn.amphibien.at

Gute Kinderstube für Meeresschildkröten auf Sri Lanka HANS DITRICH & MORIZ DITRICH

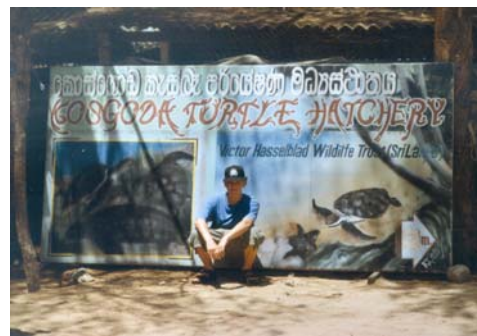
Trotz bestehender gesetzlicher Einschränkungen für Fang, Handel und Verwertung und trotz weltweiter Initiativen und Schutzprojekte, sind sämtliche Meeresschildkröten nach wie vor bedrohte Tierarten (CITES - Anhang I).



Niststrand auf Sri Lanka (Foto: M. DITRICH)

Bekannt durch einschlägige Naturfilme, und für manche von uns aus eigener Anschauung, ist der hohe Verlust an frisch geschlüpften Schildkrötenbabys auf ihrem Weg zum Wasser. Vögel und Strandkrab-

ben - als filmisch lohnendere Akteure im Vergleich zu den wesentlich häufigeren streunenden Hunden und Eier sammelnden Menschen - dezimieren „gnadenlos“, die strampelnden und hastenden Schlüpflinge. Und dann geht's erst richtig los - zahlreiche Gefahren lauern im offenen Wasser, bis hin zum hungrigen Zitronenhai. Die Mortalität der Jungtiere bis zur Geschlechtsreife wird auf über 99% geschätzt.



Schutzstation (Foto: H. DITRICH)

Eine einfache, billige und sehr effektive Methode um die Überlebenschancen des

Schildkrötennachwuchses zu verbessern, wird in Kosgoda an der Südwestküste Sri Lankas angewandt. Seit 1978 werden dort von Direktor CHANDRASIRI ABREW und seinen Helfern die Eier fünf verschiedener Meeresschildkrötenarten geschützt erbrütet.



Brutstation (Foto: M. Ditrich)

Die Gründung der Anlage wurde durch eine Stiftung von VICTOR HASSELBLAD ermöglicht, zum Erhalt wird durch touristische Einnahmen, einen kleinen Souvenirshop und Spenden beigetragen. Finanzierung durch öffentliche Mittel erfolgt keine. Leider ist das Gelände am 26. Dezember 2004 durch die Tsunami - Katastrophe praktisch zerstört worden. Durch den engagierten Einsatz der Helfer vor Ort und einiger Spender, konnte der Betrieb allerdings nach kurzer Zeit wieder aufgenommen werden.

Die Gelege werden vom nahen Strand in die umzäunte, geschützte Anlage gebracht.

Die Eier werden teilweise von Helfern gesammelt, überwiegend aber von einheimischen Sammlern gekauft, welche die Eier ansonsten als Stärkungs- (Potenz-) mittel vermarkten. Schildkrötenart, Anzahl und Ablagedatum der Eier werden aufgezeichnet. Nach ca. 42 Tagen erfolgt der Schlupf. Die Jungtiere werden in Tanks für drei Tage, bis zum Verwachsen des Nabels gehalten und dann Nachts, um die Verluste durch Seevögel und Fische zu verringern, ausgesetzt. Es ist sehr wahrscheinlich, dass trotz der unvermeidlichen späteren Verluste schon durch das vermehrte Aufkommen an Jungtieren ein wesentlicher Beitrag zur Erhaltung der Meeresschildkröten in dieser Region geleistet wird.

Zusätzlich werden aufgefundene verletzte Meeresschildkröten gepflegt und einige verstümmelte, nicht mehr auswilderbare Tiere als „Dauergäste“ gehalten. Für den laufenden Betrieb, zur Reparatur der immer noch deutlichen Tsunami-Schäden und zum weiteren Ausbau der Anlagen wird um Spenden gebeten:

Spendenkonto:
Hatton National Bank - Ambalangoda
SWIFT Code HPLILKLXXXX
Current Account No. 1344011
Mr. Chandrasiri Abrew - Turtle Hatchery
Kosgoda

Weiter Informationen unter:
www.turtlehatcherykosgoda.com

Dr. Hans Ditrich & Moritz Ditrich
Gutzkowplatz 7/12/2
A-1130 Wien

Knoblauchkröte - Lurch des Jahres 2007 HEINZ GRILLITISCH

Den Lurchen (Amphibien), insbesondere aber den Kriechtieren (Reptilien), stehen weite Bevölkerungskreise auch heute noch skeptisch bis ablehnend gegenüber. In den bei vielen Fernsehzuschauern so beliebten „Tierfilmen“ werden diese Tiere, vor allem gegenüber den Vögeln und Säugetieren, nach wie vor eher stiefmütterlich behandelt. Viele unserer einheimischen Arten sind

inzwischen in ihren Beständen stark gefährdet, teilweise sogar vom Aussterben bedroht. Ganz allgemein erweist sich die Bestandsentwicklung von Amphibien und Reptilien als guter Indikator für den Zustand unserer mitteleuropäischen Kulturlandschaft. Vor diesem Hintergrund hat die Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e. V. (DGHT) beschlossen,

vom Jahre 2006 an abwechselnd eine Reptilien- oder Amphibienart des Jahres der breiten Öffentlichkeit vorzustellen“ (DGHT 2006).

Zu diesem Zweck werden Vorkommen, Lebensweise, Gefährdung und Schutz der jeweiligen Art in Foldern, Broschüren und Postern präsentiert und durch gezielte Verbreitung des Informationsmaterials dieses Wissen einem breiten Kreis von Interessierten nahe gebracht.

Die Initiative „Reptil des Jahres“ bzw. „Lurch des Jahres“ der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde

e. V geht heuer in die zweite Runde, diesmal unter Mitwirkung der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie und natürlich mit Österreich-Bezug.

Nach der Bergeidechse, dem Reptil des Jahres 2006, wurde die Knoblauchkröte zum „Lurch des Jahres 2007“ gewählt. Der reich bebilderte Folder über *Pelobates fuscus* in Mitteleuropa liegt dieser Aussendung bei, Broschüren und Poster werden auf Anfrage zugesandt.

Dr. Heinz Grillitsch
heinz.grillitsch@nhm-wien.ac.at

**17. Jahrestagung der ÖGH
20. bis 22. Jänner 2006
Vortragsszusammenfassungen (2. Teil und Ende)**

Mittlerweile ist die 18. Jahrestagung (19. bis 21. Jänner 2007) erfolgreich zu Ende gegangen. Sie bot den Teilnehmern ebenso interessante und vielseitige Beiträge.

Dessen ungeachtet wollen wir die Vortragsszusammenfassungen der vorletzten Tagung

nachreichen, soweit sie bei uns eingelangt sind, da sie von den Referenten für die Veröffentlichung eingereicht worden sind.

Richard Gemel
richard.gemel@nhm-wien.ac.at

**Reptilien in der tierärztlichen Praxis
CLAUDIA HOCHLEITHNER & MANFRED HOCHLEITHNER**

Da es alleine durch Adspektion bzw durch eine klinische Untersuchung oft nicht möglich ist, bei Reptilien in der tierärztlichen Praxis eine Diagnose zu stellen, benötigt man sehr häufig auch bei diesen Spezies weiterführende Untersuchungen wie Blutchemie, parasitologische Kotuntersuchungen oder Röntgen. Bei gewissen Fragestellungen ist oft die sonografische Untersuchung die einzig mögliche diagnostische Hilfsuntersuchung, um dem Patienten die richtige Therapie zukommen zu lassen.

An Hand des weiblichen Geschlechtstrakts bzw. dem Symptomenkomplex Legenot möchten wir einen kleinen Einblick in die Ultraschalldiagnostik bei Exoten geben.

Legenot ist nicht gleich Legenot. Meist werden die Tiere vorgestellt mit Grabeverhalten, welches plötzlich beendet wird, Umfangsvermehrung des Abdomens sowie Mattigkeit. Röntgenologisch kann man bei Schildkröten häufig die kalzifizierten Eier darstellen, jedoch bei Echsen oder Schlangen, welche weniger Kalkeinlagerungen in der Eischale haben, ist das Röntgenbild nicht aussagekräftig.

Anhand der Ultraschalluntersuchung, welche die Tiere als nicht invasive Untersuchung ohne Probleme tolerieren, kann man die Ovarien und den restlichen Legetrakt darstellen und beurteilen, in welchem Zyklusstadium sich das Tier befinden.

Vor der Ovulation stellt sich bei den meisten Tieren die Follikel als kreisrunde, echolose, scharf begrenzte Gebilde, fallweise sogar schon in unterschiedlicher Größe (Reife) dar.

Kurz vor der Ovulation werden die Follikel immer größer. Nach der Ovulation werden im Uterus aus den kreisrunden Follikeln längsovale Gebilde, welche je nach Tierart mit fortgeschrittener Entwicklung eine echoreiche Schale ausbilden.

An Hand der inneren Struktur und der Dicke der Eischale lassen sich oft Rückschlüsse auf die „Frische“ der Eier ziehen.

Sollte die Ovulation nicht von Statten gegangen sein, und die Follikel nach wie vor am Eierstock vorhanden sein - präovulatori-

sche Legenot - ist dies anhand der Follikelstruktur leicht per Ultraschall darstellbar.

In verschleppten Fällen sind auch Anzeichen von Pleuroperitonitiden festzustellen.

Aufgrund dieser Unterscheidungsmöglichkeit der unterschiedlichen Stadien der Legenot, welche leicht für den geübten Ultraschalldiagnostiker darzustellen sind, ist die Wahl der entsprechenden und auch zielführenden Therapie nicht mehr so schwer.

Tierklinik Strebersdorf
Mag. Claudia Hochleithner & Dr. Manfred Hochleithner
Mühlweg 5
A-1210 Wien
www.kleintierklinik.at

Individualkennzeichnung von Reptilien THOMAS FILIP

Die größte Rolle spielt die Individualkennzeichnung von Reptilien beim Handel mit Tieren des Anhanges A des CITES. Die EU-Verordnung 338/97 vom 9. Dezember 1997 verbietet die Einfuhr von Tieren des Anhanges A generell und genehmigt den Import nur in Ausnahmefällen. Die wichtigste Voraussetzung für die Einfuhr und damit den Handel ist eine eindeutige Kennzeichnung des Individuums. Nach der EU-Verordnung 939/97 vom 26. Mai 1997 müssen diese Tiere mit einem Mikrochip gekennzeichnet werden, außer die Transplantation eines solchen Chips ist wegen physischer oder das Verhalten des Tieres betreffenden Eigenschaften nicht anzuwenden. Dann ist das Reptil mit sonstigen geeigneten Mitteln zu kennzeichnen. In Frage kommen dabei, neben der Mikrochipimplantierung, noch genetische Merkmale und die fotografische Individualerkennung.

Die Implantation eines Mikrochips in ein Reptil bringt einige Probleme mit sich. Bei einer subkutanen Applikation besteht die Gefahr, dass der Chip im Körper des Tieres wandert. Deshalb empfiehlt sich - ähnlich wie beim Vogel - die intramuskuläre Implantation. Leider ist aber der reiskorngroße Transponder im Verhältnis zum Muskel-

querschnitts des Oberarms bzw. -schenkels bei vielen Reptilienarten zu groß. Zudem muss - bedingt durch die wenig elastische Haut der Reptilien - die Wunde mit einer Hautnaht verschlossen werden. Diese Tatsache bedeutet aber wiederum, dass eine Chipimplantation nur unter Narkose durchgeführt werden kann (ganz im Gegensatz zu den Säugetieren). Eine Abschätzung des Narkoserisikos bei Reptilien ist aber kosten- und zeitintensiv.

Zur Bestimmung genetischer Merkmale bedient man sich heute 5 verschiedener Methoden: a) Schneiden mit Restriktionsenzymen, b) Random Amplified Polymorphic DNA, c) Mikrosatelliten Analyse, d) Amplified Fragment Length Polymorphism und e) Analyse von Single Nucleotide Polymorphism. Alle diese Techniken sind zwar eindeutig, unverwechselbar und gering invasiv, aber gleichzeitig für die Praxis noch nicht ausgereift, teuer und langwierig.

Als letzte Methode hat sich die fotografische Individualerkennung als einzige brauchbare für Reptilien - v. a. für die große Masse der nachgezogenen *Testudo hermanni* Nachzuchten - etabliert. Sie doku-

mentiert fotografisch individuelle morphologische Unterschiede. Bei Schlangen die Schuppen der Kopfoberseiten und beider Kopfseiten, bei Echsen die ersten 5 Schuppenreihen im Brustbereich, bei Schildkröten die Ausbildung des Nuchalschildes, des 5. Vertebrales und die Schnittpunkte der Hornschilde des Plastrons. Diese Technik ist leicht zu überprüfen und hat nur geringe technische Ansprüche, ist aber nicht bei

allen Reptilienarten des Anhanges A (einwandfrei) anwendbar und erfordert von den Züchtern die Anfertigung eines korrekt ausgeführten Fotos.

Mag. med. vet. Thomas Filip
c/o Tierklinik Asperrn
Aspernstr. 130
A-1220 Wien
standingi@hotmail.com

Die Schildkrötenmärkte Asiens - Hat sich durch CITES etwas getan? TORSTEN BLANCK

Immer wieder wurde in den vergangenen Jahren von der akuten Bedrohung der asiatischen Schildkröten berichtet, welche hauptsächlich durch die Nachfrage der chinesischen Lebensmittel- und Medizinmärkte verursacht wird. Ein Überblick von Marktbesuchen zwischen 1997 und 2005 zeigt, ob die seit dem Jahr 2000 immer stärker forcierten Gesetze zum Schutz der Schildkrötenarten Asiens auf den chinesischen Märkten umgesetzt werden, oder ob diese Gesetze eher mehr zum Aussterben beitragen. Hat sich die Lage verbessert oder anderweitig verändert?



Schildkröten auf dem Markt von Qing Ping
(Foto: T. BLANCK)

Der größte und wichtigste Schildkrötenumschlagsmarkt Chinas ist der in der südchinesischen Provinzhauptstadt Guangzhou, dem ehemaligen Kanton, gelegene Qing Ping Markt. Während mehrmaliger Besuche zu verschiedenen Jahreszeiten und über mehrere Jahre hinweg wurden von ver-

schiedenen Bekannten und durch mich selbst die Artenvielfalt dieses Marktes detailliert analysiert, zuletzt fand dies im Spätsommer 2005 statt. Ende der 1990er Jahre hatte der besagte Markt zweifelsohne seine maximale Umschlagskraft erreicht (MCCORD, VALENTIN, PETRAS pers. Mittl.), was jedoch durch die verschärften CITES Bestimmungen in den vergangenen 5 Jahren eigentlich hätte abnehmen müssen, in Wirklichkeit ist dies aber nur minimal geschehen.

Im September 2005 konnten pro Tag noch immer über 30000 Schildkröten in über 70 verschiedenen Arten nachgewiesen werden, darunter Arten wie *Melanocheilus tricarinata* welche in CITES I gelistet wird, wie auch weitere extrem seltene und bedrohte Arten wie *Heosemys depressa* & *Cuora zhoui*. Waren diese Arten noch in relativ überschaubaren Mengen vorhanden, teils auch durch die astronomischen Preise von mehreren tausend US \$ zu erklären, so war dies bei anderen Arten, wie z.B. *Cuora flavomarginata* anders: Hunderte Exemplare waren gestapelt vorzufinden. Interessanterweise war diese Art in den vorherigen Jahren stets nur in geringer Stückzahl vorhanden, während *Orlitia borneensis* und *Cuora amboinensis* den Grossteil der feilgebotenen Schildkröten darstellte, beides Arten mit Hauptherkunftsort Indonesien. Diese beiden Arten sind beängstigender Weise 2005 kaum noch auf dem Markt zu finden. Deutet dies darauf hin, dass die Populationen evtl. schon kollabiert sind? Werden nun noch die verbliebenen Populationen autochthoner chinesischer Arten

geplündert? Zwar sind mittlerweile rund 50% der feilgebotenen Schildkröten Farmzuchten und Importe von *Trachemys scripta*, *Chinemys reevesi* und *Mauremys mutica*, der übrige Teil stammt jedoch nach wie vor aus freier Wildbahn, aus Indonesien, China, Japan, Vietnam, Indien, Myanmar usw.. Dies verdeutlicht klar, dass die Schutzmassnahmen in China keinerlei Veränderungen bewirken, außer dass dadurch Erhaltungszuchten in westlichen Ländern für die Genpoolauffrischung unterbunden werden. Auch auf den anderen besuchten Märkten Südchinas in Kunming, Nanning usw. wurden ähnliche Mengen an Schildkröten angeboten. Am Abend waren stets rund 50% der Wildfänge nicht mehr vorzu-

finden, was die Nachfrage und Kaufkraft verdeutlicht. In einer Reptiliensammelstation in Wuzhou wurde die kritische Lage verdeutlicht, indem die Station mittlerweile geschlossen werden musste, da es sich nach Aussage des Betreibers nicht mehr lohnt, Reptilien in dieser Region zu sammeln. Diese Fakten sollten zu denken geben! Besser koordinierte Schutzmassnahmen sind dringend notwendig, in China genügt es eben nicht, auf einem Blatt Papier einen Schutzstatus festzulegen!

Torsten Blank
 Holleneggerstraße 15
 A-8530 Deutschlandsberg
 cuora_yunnanensis@yahoo.com

**Zu Besuch bei zwei Schildkrötenfarmen
 und einer Meeresschildkrötenstation in Guangdong (China)
 TORSTEN BLANCK**

In China gelten Schildkröten gleichermaßen seit vielen Jahrhunderten als Nahrung, Heilmittel und Potenzmittel. Dementsprechend war die Nachfrage nach Schildkröten in diesem Land schon immer sehr hoch, der Verzehr jedoch meist der Oberschicht vorbehalten.



Eingang zu einer der Schildkrötenfarmen
 (Foto: T. BLANCK)

Dies änderte sich allerdings in den vergangenen Jahrzehnten aufgrund des ständig steigenden Wohlstandes, dadurch nahm der Druck auf die ohnehin schon durch Habitatszerstörung bedrohten Schildkrötenarten noch weiter zu. Nachdem die Sammelerträ-

ge stark nachließen und die ansteigenden Preise eine Zucht, speziell der teuren Arten zunehmend attraktiver wurde, entstanden in den 1980er Jahren zunehmend spezialisierte Schildkrötenfarmen. Die Existenz dieser Farmen ist zwar auch in westlichen Ländern seit einiger Zeit bekannt, doch waren diese (Auf-) Zuchtstationen bisher kaum zugänglich, da findige chinesische Geschäftsmänner sich nur ungern in die Karten schauen lassen.

Im Spätsommer 2005 hatte ich während einer ausgiebigen Exkursion durch Südchina, dank zahlreicher Kontakte zu chinesischen Schildkrötenfachleuten, das Privileg zwei Schildkrötenfarmen und eine Schildkrötenerhaltungszucht zu besuchen. Bei der ersten Farm, nahe Huizhou, handelt es sich um eine auf *Cuora trifasciata* spezialisierte Farm. In 3 Hochhauskomplexen, auf rund 2000 m² Gesamtfläche wird diese Art dort gezüchtet und zu Preisen um 2500 €/NZ verkauft. *C. trifasciata* ist die mit Abstand teuerste Schildkrötenart Asiens, nicht zuletzt wegen der ihr nachgesagten Krebsheilenden Wirkung. Die Art wird ohne Sonnenlicht in 15x5 m großen Betonbecken (50% Wasser, 10 cm Wasserstand, 50% Land mit Sandsubstrat) nach Geschlechtern

und Herkunft getrennt gepflegt. Die Inkubation der Eier erfolgt in einem unbeheizten Raum und wird quasi der Natur überlassen, wobei der Züchter sich darüber beklagte, fast ausschließlich Weibchen zu züchten. Die zweite Farm ist eine der bekanntesten und größten der Provinz Guangdong, unweit der Metropole Kanton/Guangzhou. Auf über 2 ha Fläche werden dort etwa 40 verschiedene Schildkrötenarten mit einer Gesamtbioasse von 20 Tonnen gehalten, darunter auch *Cuora aurocapitata* und abermals *Cuora trifasciata*. Neben diesen Arten werden dort aber auch gezielt Hybriden wie z.B. *Mauremys iversoni* und *Mauremys pritchardi* gezüchtet. Generell befinden sich die Tiere in diesen Farmen in sehr guter Kondition. Solche Zuchtprojekte entlasten sicherlich den Druck auf die Wildpopulationen. Neben diesen Farmen, die die Nachfrage der Schildkrötenmärkte zu stillen versuchen, gibt es in China jedoch erstaunlicher- und erfreulicherweise auch ein gezieltes Erhaltungszuchtprojekt für Meeresschildkröten, die in China ebenso wie alle anderen Schildkrötenarten akut

vom Aussterben bedroht sind. Am entlegensten Nistplatz der Suppenschildkröte, (*Chelonia mydas*) auf chinesischem Festland befindet sich das Gangkou Sea Turtle National Nature Reserve. Hier werden die am Niststrand gesammelten Eier der Suppenschildkröte ausgebrütet und die Jungtiere bis zu einem Alter von 3 Jahren großgezogen, um dann in die Freiheit entlassen zu werden. Die Schildkröten sind in 20x5 m großen, gefliesten Becken untergebracht. Frische Schlüpflinge werden zusammen gehalten, während 1-3 jährige Exemplare aufgrund steigender Aggressivität durch Körbe getrennt sind. Der Wasserstand in den Becken beträgt max. 40 cm. Diese Haltungsbedingungen gelten auch für die adulten Schauexemplare. Hierbei handelt es sich meist um albinotische *Chelonia mydas* und um eine andere seltene Farbmorphe sowie um andere Meeresschildkrötenarten wie *Eretmochelys imbricata* und *Caretta caretta*. Das Projekt ist staatlich gefördert und mittlerweile auch der Öffentlichkeit zugänglich, um hier Aufklärungsarbeit zu leisten.

Beobachtungen bei der Haltung und Zucht der Zwergwabenkröte

Pipa parva

CHRISTIAN PROY

Das Vorkommen der Zwergwabenkröte beschränkt sich auf das Maracaibo Becken in Venezuela. Die Art bewohnt dort permanente und temporäre Tümpel und ist in manchen Fischzuchtteichen eine Plage.

Neben *Pipa pipa* und *Pipa carvalhoi* ist sie die am häufigsten in Aquarien gehaltene Wabenkröte.

Männchen und Weibchen lassen sich gut an der Form der Kloake, an den unterschiedlich kräftigen Unterarmen und der Granulierung der Rückenhaut unterscheiden.

Ich halte die Frösche in Gruppen von 3,3 in 60-Liter Aquarien bei einem Wasserstand von ca. 25 cm. Als Futter verwende ich Rote und Weiße Mückenlarven, Regenwürmer und Fisch. Im Aquarium befindet sich kein Bodensubstrat, jedoch ein Pflanzendickicht aus Hornkraut und Javamoos.

Die Temperatur wird von einem Heizstab mit Thermostat auf 26° C geregelt. Allerdings wird der Heizstab manuell in unregelmäßigen Abständen für ein oder zwei Tage ausgeschaltet, sodass es zu einem Temperaturabfall kommt. Dieser Temperaturwechsel wirkt sich positiv auf die Paarungsbereitschaft der Wabenkröten aus. Am Tag vor der nächtlichen Eiablage sind bei den Weibchen die Kloakenlippen deutlicher ausgeprägt und die Rückenhaut wirkt etwas angeschwollen. Die Männchen beginnen intensiv zu rufen und umklammern jeden Frosch, der ihnen in die Quere kommt.

Diese Beobachtung führt zu der Fragestellung: „Wie finden Männchen paarungsbereite Weibchen?“

Versuche mit Männchen und Weibchen in verschiedenen Aquarien zeigen, dass paarungsbereite Weibchen oftmals Duft-

stoffe aussenden, die Männchen sexuell stimulieren.

Dies ist der erste Nachweis für den Einsatz von Pheromonen bei Anuren.

Etwa zwei Wochen nach der Eiablage werden die Larven aus der Rückenhaut entlassen. Nach weiteren 5 bis 7 Wochen haben sich alle Kaulquappen in kleine Frösche verwandelt. Zusammen mit den Kaulquappen halte ich kleine Panzerwelse im Auf-

zuchtbecken. Die Panzerwelse halten durch ihre ständigen Wühlbewegungen das Wasser trüb, was wiederum den filtrierenden Larven zugute kommt und eine kontinuierliche Futtermittellieferung gewährleistet.

Christian Proy
Kienbergweg 34, Netting
A 2722 Winzendorf
proy@utanet.at

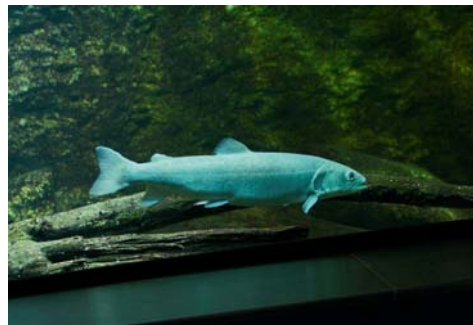
**Was(s)erleben Mariahof:
Ein Vivarium in der Steiermark war zu bauen
THOMAS WAMPULA**

In der Naturparkregion Zirbitzkogel-Grebenzen gelegen, hat im Sommer 2005 das Vivarium Mariahof seine Tore geöffnet. Die Sache ist spannend: Durchwegs große bis sehr große Aquarien (Thema: Bach, Fluss, Tümpel, See,...) und ein Mikroskopierraum mit kleineren Behältern veranschaulichen den Reichtum heimischer Gewässer; eine Amazonashalle, authentisch bepflanzt, beherbergt allerlei neotropisches Getier. Ein Schwimm- und Wohlfühlbereich für erholungssuchende Menschen im selben Haus ist durch Ein- und Durchblicke ins vivaristische Geschehen mit eingebunden.

Aspekten des Hauses mit von der Partie. Vom Tiergarten her mit einiger Baustellenerfahrung ausgestattet, trauten wir uns auch an Umsetzung und Ausformung.



Kammolch in einem der Aquarien von Grebenzen
(Foto: C. GABLER)



Huchen in einem Großaquarium (Foto: C. GABLER)

Ab 2003 waren wir als „Gruppe Schönbrunn“ (HARALD SCHWAMMER, HERMANN FAST, HERWIG PECHLANER, THOMAS WAMPULA) bei Planung und Konzeption der tierischen und naturgestalterischen

Der Vortrag beschreibt ein Abenteuer: Von Bäumen, die zersägt und wieder zusammengebaut wurden, von Materialbeschaffung großen Stils, vom ewigen Sand waschen, von der Kunst, Felsen zu bauen, vom Geschichtenerzählen mit Holz, Stein und Wasser, von riesigen Pflanzenmengen, die ausgewählt und dann auch zum richtigen Zeitpunkt geliefert werden müssen. Von wiederholtem Glasbruch bei Großaquarien, unterdimensionierten Kältemaschinen vom Problem: „Woher jetzt große Brillenkaimane bekommen?“ Davon, was einem durch den Kopf geht, wenn die zweihundertneun Piranhas, die man ein dreiviertel Jahr vorgezogen hat, wie tot in der Transportwanne liegen (alle haben es prächtig überstanden)!

Von maßlosem Erschrecken und wilder Euphorie...

Am Schluss steht die Freude über Europas größtes Piranhabecken (220.000 Liter), über Weißbüscheläffchen, die mit Grünem Leguan und Stirnlappenbasilisk in einem Gehege zusammen leben; über Brillenkaimane und Schmuckschildkröten, die durch eine Unterwassereinsicht auch den Besuchern des Schwimmbeckens nebenan zum Erlebnis werden. Und da sind auch noch

Pfeilgift- und Gespenstfrösche, verschiedene Anolis, Hornfrösche, Boas und all die tropischen Fische, u. v. m..

Und dann die heimischen Fische und Amphibien...

Thomas Wampula
Ettenreichgasse 52/6/46
A-1100 Wien
wampula@tom.priv.at
www.vivarium.at

Die langjährige Pflege und Zucht von Neuseelandgeckos der Gattungen *Hoplodactylus* und *Naultinus* HERMANN SEUFER

Es wird über die 25-jährige Erfahrung in der Pflege und Zucht der diplodactylinen Gecko-Arten *Hoplodactylus granulatus*, *H. maculatus*, *H. pacificus*, *Naultinus e. elegans* und *N. grayi* berichtet. Nach einer kurzen Einführung über die systematische Stellung dieser Geckos, wurde intensiv auf die Haltungsvoraussetzungen, die Pflege und die Zucht eingegangen.



Naultinus elegans (Foto: H. SEUFER)

Die Wildfänge wurden nach einem Vergleich der Klimadaten (Temperatur, Luftfeuchtigkeit, tägliche Sonnenscheindauer) der südlichen und nördlichen Halbkugel auf den Jahresrhythmus der nördlichen Halbkugel umgestellt. Die Pflege der Tiere erfolgt nach einem speziell entwickelten Klimaplan, der auch die tägliche Beleuchtungsdauer berücksichtigt.

Haltungsvoraussetzungen sind ganzjährige Pflege in einer geschützten Freianlage (es darf nicht in die Behälter regnen), die Temperaturen zwischen 2-30° C und Luftfeuchtigkeitswerte zwischen 60-95% ermöglicht. Als Behälter dienen 33 x 60 x 80 cm große mit Drahtgaze bespannte Terrarien, die reich bepflanzt sind: Buchs, *Erica arborea*, Rosmarin, *Ficus benjamini* und verschiedene *Myrthen*-Arten. Die Behälter werden jeden Morgen ausgiebig besprüht, so dass die Pflanzen und Tiere nach 2-3 Stunden wieder abgetrocknet sind. In den Übergangszeiten von Winter-Frühling und Herbst-Winter werden die Behälter künstlich beleuchtet. Ernährt werden die Geckos mit Terflies, Heimchen, Grillen, Wachsmaden, Wachsmotten und ab und zu mit Babybrei (Banane, Mango). Ein regelmäßiges Bestäuben der Futterinsekten ist notwendig. Paarungen erfolgen im Frühjahr und das Absetzen der Jungen (1 oder 2) geschieht je nach Art im Spätsommer, Herbst oder erst im nächsten Frühjahr. Bei Berücksichtigung der entsprechenden Luftfeuchtigkeit ist die Aufzucht einfach. Die Geckos werden 6 - 8 Wochen überwintert, wobei die Nachttemperaturen kontrolliert bis auf 2 - 4° C absinken. Sowohl die *Hoplodactylus*- als auch die *Naultinus*-Arten können bei sachgerechter Pflege über 20 Jahre alt werden.

Hermann Seufer
hermann.seufer@gmx.de

Die Amphibien und Reptilien der südöstlichen Arabischen Halbinsel

HERMANN SEUFER

Der Vortrag befasst sich mit den Ländern Vereinigte Arabische Emirate (VAE) und dem Sultanat von Oman. Neben einer kurzen Einführung zu Land und Leuten werden die Ergebnisse von fünf Reisen in diese Region vorgestellt. Während die Vereinigte Arabische Emirate und der mittlere und nördliche Teil des Omans faunistisch zur Orientalis gehören, wird in Dhofar, der südlichsten Provinz des Omans, der Einfluss der Äthiopis (Afrika) deutlich spürbar. Die gefundenen Amphibien und Reptilien wurden entsprechend den Landschaftsformen Berge, Wadis und Wüsten gezeigt. Den Abschluss bildete eine Zusammenfassung über die Provinz Dhofar (Heimat des Weihrauchbaumes).



Weihrauchbaum (Foto: H. SEUFER)

Es wurden die beiden Amphibien-Arten (*Bufo arabicus*, *B. dhufarensis*) sowie Vertreter der Lacertiden (*Omanosaurus jayakari*, *O. cyanura*, *Acanthodactylus schmidtii*, *A. opheodurus*), der Scincidae (*Chalcides ocellatus*, *Mabuya tessellata*, *Scincus mitranus muscatensis*, *S. m. mitranus*), der Agamidae (*Acanthocercus adramitanus*, *Trapelus jayakari*, *Pseudotrapelus sinaitus*, *Phrynocephalus arabicus*, *P. maculatus*) sowie verschiedene Schlangen (*Eryx jayakari*, *Coluber r. rhodorhachis*, *Malpolon moilensis*, *Telescopus dhara*, *Cerastes gasperetti*) und verschiedene Geckonidae (*Bunopus tuberculatus*, *B. spatalurus hajarensis*, *Hemidactylus turcicus parkeri*, *H. flaviviridis*, *H. persicus*, *H. homeolepis*,

Ptyodactylus hasselquistii, *Stenodactylus doriae*, *St. leptocosymbotus*) vorgestellt. Von der auch in Vorderasien vorkommenden Gecko-Gattung *Assacus* konnten *A. caudivolvulus*, *A. gallagheri* und *A. platyrhynchus* gefunden werden. Für *A. gallagheri* war dabei eine deutliche Arealerweiterung festzustellen. Ein weiterer Schwerpunkt waren die tagaktiven Geckos der Gattung *Pristurus*. Neben dem überall häufigen *P. rupestris* wurden noch *P. celerrimus*, *P. carteri* und *P. minimus* gezeigt. *P. minimus* konnte an neuen Fundorten gefunden werden, die die Lücke zwischen den nördlichen und südlichen Verbreitungsgebieten reduzieren.

Es konnten alle vier in dieser Region vorkommenden Dornschwanzagamen-Arten (*Uromastix* cf. *benti*, *U. microlepis*, *U. leptini* und *U. thomasi*) in Wort und Bild und in ihrem Lebensraum vorgestellt werden. *U. thomasi* konnte nach vielen Jahrzehnten auf dem Festland in der Nähe der Terra typica wieder gefunden werden.



Uromastix tomasi (Foto: H. SEUFER)

Für *U. leptini* konnte eine deutliche Erweiterung seines Verbreitungsgebietes dokumentiert werden und *U. cf. benti* war auf einer der Reisen erstmals für den südlichen Oman (Dhofar) nachgewiesen worden. Bilder über die Paarungsvorbereitungen bei *Chamaeleo arabicus* und die reichhaltige Sukkulente flora Dhofars beendeten den Vortrag.

